

Einleitung

Seit mehr als dreißig Jahren sitzen die unterschiedlichsten Menschen in meinem Büro und klagen mir ihr Leid über ihre angeheiratete Verwandtschaft. Hier ist eine kurze Zusammenfassung einiger ihrer Beschwerden:

- „Meine Schwägerin macht mich noch verrückt! Sie erklärt mir, wie ich meine Kinder zu erziehen habe, obwohl sie selbst keine Kinder hat. Was weiß sie schon von Erziehung?“
- „Meine Schwiegermutter und meine Schwägerinnen schließen mich immer aus. Sie treffen sich jeden Samstag zum Frühstück und laden mich nie dazu ein. Sie wissen doch, dass meine Mutter und meine eigenen Schwestern ganz weit weg wohnen. Ich fühle mich bei ihren Frauengesprächen außen vor.“
- „Wenn mein Schwiegervater zum Essen zu uns kommt, dann redet er nur über Sport, seine Arbeit oder über das, was er in der Zeitung gelesen hat. Er fragt nie danach, wie es uns geht. Ich habe das Gefühl, dass er überhaupt keine emotionale Bindung zu uns hat.“
- „Mein Schwager versucht, meinen Mann zu kontrollieren. Er ist fünf Jahre älter und hat vermutlich schon sein ganzes Leben lang auf seinen kleinen Bruder aufgepasst, doch ich mag das nicht.“

- „Unser Schwiegersohn hat uns unsere Tochter geraubt. Seit sie verheiratet sind, erlaubt er es nicht, dass sie zu unseren Familienfesten kommt.“
- „Wenn meine Schwiegereltern uns zu sich einladen, dann laden sie immer alle ihre Kinder samt Familien ein. Ich wünschte, wir könnten auch einmal allein als Paar bei ihnen sein, ohne all die anderen.“
- „Die Eltern meiner Frau schenken ihr Geld, damit sie sich die Dinge kaufen kann, die wir uns nicht leisten können. Ich ärgere mich so darüber. Ich möchte, dass sie uns unser eigenes Leben führen lassen.“
- „Die Mutter meines Mannes will mir Kochen beibringen. Aber ich habe schon seit vielen Jahren für mich selbst gekocht, bevor wir geheiratet haben. Ich weiß, wie das geht! Ich brauche ihre Hilfe nicht.“
- „Es ist so schwierig, einmal nur meinen Schwager und meine Schwägerin einzuladen, um etwas gemeinsam zu unternehmen. Meine Schwiegermutter ist geschieden, deshalb haben wir immer das Gefühl, wir müssten sie auch dazu einladen.“
- „Die Eltern meines Mannes kommen ständig unangemeldet vorbei. Manchmal arbeite ich gerade an einem Projekt, das unbedingt fertig werden muss. Ich wünschte, sie würden Rücksicht auf unsere Zeitplanung nehmen.“



Vielleicht können Sie dieser Liste ein paar Ihrer eigenen Klagen anfügen. Probleme innerhalb der angeheirateten Familie entstehen häufig, wenn Kontrolle, Einmischung, Belästigung und sich widersprechende Familientraditionen und Werte im Spiel sind. Ich möchte Ihnen mit diesem Buch einige praktische Ratschläge geben, wie Sie mit diesen Problemen fertig werden und freundschaftliche Beziehungen zu den Mitgliedern Ihrer neuen Familie aufbauen können.

Wenn zwei Menschen heiraten, dann heiraten sie nicht einfach nur einander – sie heiraten in eine andere Familie hinein, die aus Schwiegermutter, Schwiegervater, vielleicht auch aus Schwägerinnen und Schwagern besteht. Diese „Schwiegermenschen“ gibt es in allen Größen, Formen und Persönlichkeiten. Sie schleppen eine Menge Familientraditionen mit sich herum und haben ganz bestimmte Verhaltensmuster, wie sie Beziehungen gestalten. Was auch immer wir über Familien sagen würden, in einem Punkt sind wir uns einig: Alle Familien sind unterschiedlich. Und diese Unterschiede führen häufig zu Anpassungsschwierigkeiten.

Wenn wir in der Lage sind, uns einander anzupassen, dann können wir positive Beziehungen zu unserer neuen Familie aufbauen. Wenn wir das nicht tun, dann können diese Beziehungen extrem problematisch werden. Das Verhältnis zu den Eltern – zu ihren und zu seinen – ist der häufigste Grund für Probleme in der Familie.

Gott hat Schwiegereltern nicht erfunden, um Prob-



leme zu schaffen. Er wollte, dass sie unterstützen und helfen. Freiheit und Einigkeit sind die biblischen Ideale für eine Beziehung zu den Schwiegereltern. Um diesem Ideal nahezukommen, müssen die jungen Ehepartner beides schaffen: sich einerseits von den Eltern zu lösen und andererseits die Eltern weiterhin zu respektieren und zu ehren.

Sich von den Eltern lösen

Die Bibel sagt: „Darum verlässt ein Mann seine Eltern und verbindet sich so eng mit seiner Frau, dass die beiden eins sind mit Leib und Seele.“ (1. Mose 2,24, vergleiche auch Epheser 5,31) Gottes Vorstellung von einer Ehe beinhaltet das Verlassen der Eltern und die Vereinigung von Mann und Frau. Deshalb bedeutet eine Ehe auch eine Veränderung der Zugehörigkeit. Vor der Ehe ist man den Eltern verpflichtet. Nach der Hochzeit ist man dem Ehepartner verpflichtet.

Wir nennen das oft im übertragenen Sinn „die Nabelschnur durchtrennen“. Wenn es einen Interessenskonflikt zwischen der Ehefrau und der eigenen Mutter gibt, dann muss der Ehemann zu seiner Frau halten. Das bedeutet nicht, dass er seine Mutter respektlos behandelt. Es bedeutet vielmehr, dass sie nicht länger die bestimmende Frau in seinem Leben ist. Das Prinzip der Loslösung von den Eltern ist äußerst wichtig. Wir werden in den folgenden Kapiteln sehen, wie dieses Prinzip seine Anwendung findet. Kein Paar kann das volle Potenzial in seiner Ehe ohne



diese psychologische Trennung von den Eltern ausschöpfen.

Vielleicht ist die Ablösung von den Eltern in keinem anderen Punkt so wichtig wie in der Entscheidungsfindung. Ihre Eltern und Ihre Schwiegereltern haben vermutlich viele Vorschläge zu machen, die Aspekte Ihrer Ehe betreffen. Jeder Vorschlag sollte ernst genommen und erwogen werden, doch am Ende müssen Sie selbst Ihre eigenen Entscheidungen treffen. Sie dürfen es nicht zulassen, dass die Eltern Sie zu einer Entscheidung überreden, mit der Sie und Ihr Ehepartner nicht einverstanden sind.

Die Eltern ehren und respektieren

Das zweite fundamentale Prinzip der Ehe lautet, dass wir unsere Eltern ehren sollen. Gott gab den Israeliten die Zehn Gebote, worin es unter anderem heißt: „Ehre deinen Vater und deine Mutter, dann wirst du lange in dem Land leben, das ich, der Herr, dein Gott, dir gebe.“ (2. Mose 20,12; vergleiche auch 5. Mose 5,16) Im Neuen Testament bestätigt der Apostel Paulus dieses Gebot: „Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern! So erwartet es der Herr von euch. ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter!‘ Dies ist das erste Gebot, das Gott mit einer Zusage verbunden hat: ‚... damit es dir gut geht und du lange auf dieser Erde lebst.‘“ (Epheser 6,1-3)

Die Verpflichtung, unsere Eltern zu ehren, erlischt nicht, wenn wir heiraten. Das Wort „ehren“ bedeutet,

jemandem Respekt zu erweisen. Das bedeutet auch, dass wir die anderen mit Freundlichkeit und Würde behandeln. Eine Frau sagte mir: „Meine Eltern führen kein Leben, das ich respektieren kann. Wie kann ich sie ehren, wenn ich nicht mit ihrer Lebensweise einverstanden bin?“

Es stimmt, dass nicht alle Eltern ein Leben führen, vor dem man Respekt haben kann. Ihr Verhalten kann auch falsch sein. Doch weil sie nach dem Ebenbild Gottes erschaffen wurden und weil sie uns das Leben schenkten, sollen wir sie trotzdem ehren. Vielleicht stimmen wir nicht mit den Entscheidungen überein, die sie für ihr Leben getroffen haben, doch wir können sie als Menschen respektieren, selbst wenn wir ihr Verhalten nicht achten können. Es ist immer richtig, die eigenen Eltern und die Eltern Ihres Ehepartners zu ehren. Dass wir unsere Eltern verlassen, um zu heiraten, löscht nicht die Verpflichtung aus, sie weiterhin zu ehren.

Doch wie drücken wir unseren Respekt unseren Eltern gegenüber im Alltag konkret aus? Wir ehren sie, indem wir dafür sorgen, dass wir in Kontakt mit ihnen bleiben – durch Besuche, Telefonanrufe oder E-Mails. In jeder Art der Kommunikation sollten Sie nach Wegen suchen, um die Botschaft zu vermitteln: „Ich liebe euch immer noch und wünsche mir, dass ihr ein Teil unseres Lebens seid.“ Sich von jemandem zu lösen sollte niemals so interpretiert werden, dass man den anderen im Stich lässt. Regelmäßiger Kontakt ist ein Teil dessen, wie Sie die Eltern ehren kön-

nen. Wenn das nicht gelingt, heißt die Botschaft, die vermittelt wird: „Ihr seid mir egal.“

Ein anderer Weg, um die Eltern zu ehren und zu respektieren, wird im Neuen Testament beschrieben: „Sind aber Kinder oder Enkel da, dann sollen diese lernen, zuerst in der eigenen Familie Gottes Willen zu tun und ihre Angehörigen zu versorgen. Es gefällt Gott, wenn sie auf diese Weise ihre Dankbarkeit zeigen für das, was sie von ihnen empfangen haben.“ (1. Timotheus 5,4)

Als wir noch Kinder waren, kümmerten sich unsere Eltern um unsere körperlichen Bedürfnisse. Wenn sie nun älter werden, müssen wir vielleicht das Gleiche für sie tun. Falls sie Pflege brauchen, dann müssen wir die Verantwortung auf uns nehmen, dass für die Bedürfnisse unserer Eltern gesorgt wird. Diese Verantwortung zu vernachlässigen bedeutet, unseren Glauben an Jesus Christus zu vernachlässigen. Der Apostel Paulus mahnt: „Wer sich aber weigert, seine Angehörigen zu versorgen – vor allem die eigenen Familienmitglieder –, der verleugnet damit seinen Glauben; er ist schlimmer als einer, der von Gott nichts wissen will.“ (1. Timotheus 5,8)

Unser Glaube an Jesus Christus zeigt sich in den Taten, mit denen wir unsere Eltern ehren.

Aus Sicht der Eltern

Wenn wir Eltern von verheirateten Kindern sind, dann hilft es uns, wenn wir uns an unsere Zielset-



zung erinnern. Seit ihrer Geburt haben wir unsere Kinder dazu erzogen, selbstständig zu werden – oder zumindest hätten wir es versuchen sollen. Wir haben ihnen beigebracht, sich etwas zu essen zu kochen, den Abwasch zu erledigen, das Bett zu machen, sich Kleidung zu kaufen, Geld zu sparen und vernünftige Entscheidungen zu treffen. Wir haben ihnen beigebracht, Autoritätspersonen zu respektieren und die Würde des Einzelnen zu achten. Kurz gesagt: Wir haben versucht, sie zu erwachsenen Menschen zu erziehen. Wir wollten sie so weit bringen, dass sie auf eigenen Füßen stehen können.

Wenn unsere Kinder heiraten, dann hat unser Bemühen, sie zu eigenständigen Persönlichkeiten zu erziehen, das Ziel erreicht. Wir haben es geschafft, dass sie aus der totalen Abhängigkeit eines Säuglings in eine vollständige Selbstständigkeit als erwachsene Persönlichkeiten und nun noch als Frischverheiratete gekommen sind. In Zukunft müssen wir sie als Erwachsene respektieren, die ihre eigenen Entscheidungen treffen werden, gute und weniger gute. Wir dürfen ihnen niemals unseren Willen aufzwingen. Wir müssen sie als Gleichberechtigte akzeptieren.

Das bedeutet jedoch nicht, dass wir unseren verheirateten Kindern nicht mehr helfen dürfen. Es bedeutet lediglich, dass wir sie vorher fragen, wenn wir den Wunsch haben, ihnen zu helfen. Ein unwillkommenes Geschenk ist kein Geschenk, sondern eine Last. Manche Eltern unterstützen ihre Kinder auch nach der Hochzeit noch finanziell, damit sie einen Le-

bensstil führen können, den sie sich ansonsten nicht leisten können. Ein solches Verhalten fördert keine Selbstständigkeit. Ebenso sollten die Eltern nicht versuchen, ihr verheiratetes Kind mit Geschenken zu bestechen. „Wir kaufen dir ein neues Auto, wenn du ...“ Das ist kein Geschenk, sondern ein Manipulationsversuch.

Manche Eltern würden ihren verheirateten Kindern auch gerne ein paar gute Ratschläge geben. Die Faustregel lautet, dass Eltern nur dann Ratschläge erteilen sollten, wenn sie danach gefragt werden. Wenn Ihre Kinder nicht nach Ihrer Weisheit fragen und Sie das dringende Bedürfnis haben, sie trotzdem mitzuteilen, dann fragen Sie bitte wenigstens um Erlaubnis. „Hättest du etwas dagegen, wenn ich dir meine persönliche Meinung dazu sage?“, ist eine gute Frage. Unerwünschte Ratschläge an Ihre verheirateten Kinder tragen nicht dazu bei, die Beziehungen zu verbessern.

Die Ideale, von denen wir träumen, sind Freiheit und Harmonie. Verheiratete Paare brauchen die emotionale Geborgenheit, die von einer guten Beziehung zu beiden Elternpaaren herrührt. Eltern brauchen die emotionale Nähe, die ihnen von dem jungen Ehepaar entgegengebracht wird. Das Leben ist zu kostbar, um es mit zerstörten Beziehungen zu belasten. Wir als Eltern werden sicherlich nicht immer mit unseren verheirateten Kindern übereinstimmen, aber wir können sie respektieren und ihnen die Freiheit zugestehen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen.



Wie also erreichen wir gute, freundschaftliche Beziehungen zu unserer angeheirateten Familie? Auf den nächsten Seiten möchte ich Ihnen sieben Prinzipien vorstellen, die die Beziehungen zu Ihrer neuen Verwandtschaft radikal verändern können.

Ich habe dieses Buch mit Absicht kurz und knapp geschrieben, weil ich weiß, wie beschäftigt Sie sind. Sie können es vermutlich in weniger als zwei Stunden lesen. Am Ende werden Sie feststellen, dass diese Zeit eine gute Investition war. Zum Abschluss eines jeden Kapitels finden Sie Praxistipps, wie Sie diese Prinzipien in Ihrer eigenen Familie umsetzen können.

Egal, ob Sie Schwiegersohn, Schwiegertochter, Schwiegermutter, Schwiegervater, Schwägerin oder Schwager sind – dieses Buch ist für Sie geschrieben. Wenn Sie ernsthaft versuchen, diese Tipps in den Beziehungen zu Ihrer Schwiegerfamilie umzusetzen, kann ich Ihnen versichern, dass Sie positive Veränderungen in Ihrem Verhalten und in Ihrer Einstellung zu Ihrer angeheirateten Familie sehen werden. Am Ende jedes Kapitels finden Sie eine Rubrik mit der Überschrift „Vom Prinzip zur Praxis“. Folgen Sie diesen Ratschlägen, und Sie sind unterwegs auf dem Weg zu einer guten, freundschaftlichen Beziehung zu Ihrer neuen Familie.